

Gutachten über die Bachelorarbeit *Die Figur des Lehrers im Film ‚Das weiße Band‘* von Michael Haneke

Institut für Germanistik der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität

Verfasserin: Lenka Kvapilová

Abgabetermin: 15.4.2014

Betreuer: Dr. phil. Clemens Tonsern

Zweitgutachterin: doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.

Seit mindestens drei Jahrzehnten gehört der österreichische Regisseur Michael Haneke zu den größten Persönlichkeiten des europäischen Filmes, sein Name wird oft mit solchen Größen wie Pedro Almodóvar oder Lars von Trier genannt, mit denen ihn unter anderem eine düstere Grundstimmung der Werke sowie häufige Tabubrüche verbinden. Bekannt geworden ist er auch durch seine Literaturverfilmungen, etwa *Die Klavierspielerin* (1992) Elfriede Jelineks oder *Das Schloss* (1996) Franz Kafkas – übrigens auch zwei düstere Texte, in denen Gewalt bzw. Machtmechanismen in privater wie gesellschaftlicher Form untersucht werden.

Und dabei wären wir schon bei einem Aspekt, den die Verfasserin dieser Studie als Charakteristikum der Filme Michael Hanekes bezeichnet: das Phänomen der Gewalt. Bevor sie auf dieses Thema in ihrer konkreten Filmanalyse eingeht, führt sie eine biographische Skizze sowie einen Überblick über das Gesamtwerk Hanekes samt zahlreicher Auszeichnungen an. Im folgenden Kapitel wird der Film *Das weiße Band* vorgestellt, wobei die Autorin vor allem auf Internet-Quellen zurückgreift. Für die eigentliche Filmanalyse sind vor allem die Inhaltsangabe und die Charakteristik der Figuren von Relevanz. Für gelungen und als Methode für den Gegenstand der Untersuchung sehr gut gewählt halte ich das Kapitel 4: Die filmische Figurenanalyse. Lenka Kvapilová stützt sich auf die Typologie der Filmfiguren von Werner Faulstich, die sie zunächst zusammenfasst und bei der Analyse der Figur des Lehrers im Kapitel 5 auch mit Erfolg appliziert. Ihre Analyse ist gut durchdacht, originell und überzeugend dargestellt – siehe etwa folgende Formulierung: „Die Stimme des alten Lehrers weist die Zuschauer darauf hin, dass der Lehrer viel in der Geschichte nur vom Hörensagen kennt und noch viele Fragen offen bleiben.“ (S. 33) Als aufschlussreich empfinde ich auch ihre Ausführungen über die Einstellungsgröße der Kamera zur Charakteristik der Filmfiguren, zur Entwicklung der Gefühle der Hauptfigur bezüglich der Kinder oder die Schlussfolgerung, dass die fehlenden Familiennamen bei den Figuren durch andere Zuschreibungen ersetzt werden: durch ihre Berufe.

Auf Grund solcher Forschungsergebnisse würde man/frau sich wünschen, dass der analytische Teil der Bachelorarbeit länger ausgefallen wäre – etwa auf Kosten der Auszeichnungstabelle, die eher zum Anhang gehört. Nun zurück zum Indikativ: Diese wissenschaftliche Studie ist gut aufgebaut, theoretisch gestützt und überzeugend ausformuliert. Folgender Satz, dessen Kausalität verkehrt ist, ist eine Ausnahme: „In Hanekes Filme[!] findet man viele Anspielungen auf psychologische und philosophische Themen. Sein Studium an der Wiener Universität, an der er Philosophie und Psychologie studiert hat, kann eine Folge dieser Anspielungen sein.“ (S. 9)

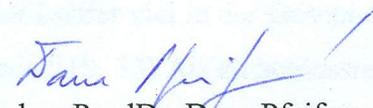
Dagegen kommen relativ häufig grammatikalische oder Tipp-Fehler vor: „auf Grund den [!] ausgewählten wichtigsten Momente“ (S. 8), „in der österreichischer [!] Stadt“ (S. 10), „einem [!] Hahn gesehen hat“ (S. 10), „in der [!] Briefkasten“ (S. 10), [es] spielt sich [!] im Kinofilm „Caché““ (S. 11), „vor etwa sieben Jahre“ [!] (S. 11), „mit positiven [!] Bewertung“ (S. 15), „eines Bauers [!]“ (S. 24), „mit den Dorfkinder [!]“ (S. 25), „Der Lehrer steht in die [!] Tür“ (S. 32), „mit eine [!] schwarzen Krawatte“ (S. 33), „Trotzdem fühlt man gewisse Menschlichkeit, die [!] Lehrer ausstrahlt“ (S. 34), „Die Neugierigkeit des Lehrers neigt sich [!] mit seiner Scheu“ (S. 35), „aus einer anderen, „menschlicheren“ Ansicht [!] sehen“ (S. 35) „weil diese Beziehung den Film [...] fesselnde [!] macht“ (S. 36), „das [!], statt „dass“] er sich erlaubt“ (S. 36), „Der Lehrer interessiert sich ums [!] Geschehen“ (S. 36), „dies Prophezeit [!]“ (S. 36), „[Er] weißt [!] nicht“ (S. 37) ... Mein letzter Kritikpunkt, den ich anbringen möchte, sind zu subjektive Textstellen (zwei Absätze in der Einleitung und einer in der sogenannten Schlussfolgerung) am Anfang und am Ende dieser Arbeit.

Vor allem aus dem vorletzten Grund kann ich nur die zweit beste Benotung vorschlagen, empfehle jedoch mit gutem Gefühl die Bachelorarbeit von Lenka Kvapilová zur Verteidigung.

Benotung: **gut** (velmi dobře)

Frage zur Verteidigung: Warum heißt der Film *Das weiße Band*?

České Budějovice, den 7.5.2014


doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.